

bar werden und wieder Boden fassen, der heute fast verloren ist. Es geht um die fränkische Heimat! — Wir aber können nur Wegbereiter sein — wachsen muß es von selbst.

Trachtenpflege in Franken

Von Andreas Pampuch

Wer die farbige, bewegte fränkische Landschaft liebt, der bedauert das Zurückgehen und Versinken der fränkischen Volkstrachten. Sie fielen, wie vieles andere auch, dem Fortschritt zum Opfer. Wie kam es, so fragen wir uns, daß von den alten Trachten nur noch wenige übrigbleiben? Wo liegen die Ursachen eines solchen Wandels? Gibt es denn keine Brücken, die die Vergangenheit und die Gegenwart verbinden? Kann nicht eine neue, der heutigen Zeit entsprechende Entwicklung angebahnt werden? —

Der Hort der Trachtenpflege waren die Dörfer mit ihrer ländlichen Bevölkerung. Wie ist es denn heute um die Entwicklung des Dorfes bestellt? Es befindet sich in einer tiefgehenden Strukturänderung, deren Ausgang wir noch gar nicht übersehen können. Die Bevölkerungsumschichtungen des Dorfes, die Technik und die Wirtschaft bedingen diesen Strukturwandel. Welchen Sinn hat in einer solchen Entwicklung noch die Pflege der Trachten? Doch zunächst:

Wie steht es heute mit den fränkischen Trachten?

1. Sie sind noch erhalten in einigen Dörfern um Ochsenfurt, Schweinfurt, Hammelburg, Karlstadt, Forchheim und werden von den älteren Generationen noch getragen. Die Männer und zum Teil die junge Generation tragen die Trachten nicht mehr.

2. Neben dieser noch einigermaßen lebendigen Tracht haben sich in Franken eine Reihe von Trachtenvereinen der Trachtenpflege angenommen. Sie tragen diese alte, unveränderte Tracht bei Festen und Heimatveranstaltungen. Sie pflegen neben der Tracht das Volkslied, den Volkstanz, die Mundart, das heimatliche Brauchtum. Ihr Trachtenträgen ist ein Bekenntnis zur Heimat.

3. Dort, wo die Tracht schon verschwunden ist, aber der Wunsch zum Trachtenträgen bestand und besteht, wird im Anschluß an die alten Formen und Farben eine erneuerte, einfachere und zweckmäßige Tracht entwickelt — die dem heutigen Stand der Kleidung entspricht, aber nicht den oft launischen Modeeinfällen unterworfen sein soll.

4. Während diese erneuerte Tracht sich auf der Bindung zur Landschaft und Überlieferung aufbaut, arbeitet der Bayerische Bauernverband seit Jahren an der Schaffung eines bäuerlichen Kleides für die Arbeit, das Haus und den Feiertag. Es ist ein ländliches Kleid, das zweckmäßig und schön und nicht streng an die Landschaft und die Tradition gebunden ist.



Markt Einersheim (Lkr. Scheinfeld/Mfr.) — Foto: Georg Christ



Greßthal (Lkr. Hammelburg) Foto: Georg Christ

5. Neben diesen Verbänden, die sich ernstlich um die Belebung der Tracht mühen, entstehen da und dort kleinere Trachtengruppen, die nach irgendeinem Modeeinfall oder nach einem „Journal“ eine willkürliche Tracht zusammenstellen, die aber meist nicht lange lebensfähig ist. —

Welche Wünsche haben wir heute für die Trachtenentwicklung in Franken?

1. Wir wünschen, daß das Tragen der Tracht ein Bekenntnis zur Heimat ist, daß die Franken eine fränkische, die Schwaben eine schwäbische und die Bayern eine bayerische Tracht tragen.

2. Daß die alten fränkischen Trachten unverändert als Festtrachten erhalten bleiben, daß aber daneben für die Arbeit, den Tanz und den Feiertag die Gemeinden und die Trachtenvereine eine erneuerte Tracht entwickeln.

3. Daß dort, wo keine Tracht mehr besteht, eine erneuerte Tracht in gemeinsamer Arbeit mit den Trachtenvereinen, den entsprechenden Zentralstellen, den Gemeinden und Jugendverbänden, der heutigen Entwicklung entsprechend geschaffen wird.

4. Daß die Trachten der Vertriebenen erhalten bleiben und in das Trachtenbild der neuen Heimat eingefügt werden.

5. Daß die Tracht keine Uniform wird, sondern den bewegten Wechsel der fränkischen Landschaft wiederspiegelt.

6. Daß die Trachten nicht stehen bleiben, sondern sich dauernd weiterentwickeln und sich verjüngen, wie es die Mundart, das Lied und der Tanz auch tun.

7. Daß neben den Trachten all das, was unser Leben schön und kulturstark macht, wie Lied und Tanz, Mundart und Brauchtum, Kultur und Landschaft gepflegt und gestaltet werden.

8. Daß das Leitwort:

„Erhalten und Gestalten“

über unserer Kulturarbeit steht; denn wir wollen von der Vergangenheit zur Gegenwart Brücken schlagen.

9. Daß die Trachtenerneuerung sich aus einem echten Bedürfnis der Gegenwart heraus entwickelt, sich gegen die Übermacht einer falsch verstandenen Technik wendet, nicht dem kalten Materialismus und Intellekt erliegt, sondern aus den Kräften der Gemeinschaft und der Heimat die Menschen formt und bindet.

Darum rufen wir zur Zusammenarbeit aller an der Trachtenpflege in Franken interessierten Kreise auf.

Zum Nachdenken eine Mitteilung:

In der Ackerbauschule war ein großes Winterfest. Die Bauernmädchen, die die Hauswirtschaftsschule besuchten, wollten den Burschen gefallen. Einige von ihnen fuhren nach Nürnberg und Ansbach um sich schöne Kleider zu kaufen, die neuesten Muster, Cocktaillkleider und andere. —

Eine unter ihnen fuhr nicht. Sie war eigen. Aus dem selbstgewebten Stoff schneiderte sie ein Kleid, das keiner Mode unterworfen war. Es war ein trachtenähnliches Gewand, das ihrem Wesen entsprach: Gediegen, formschön, einfach. Und der Erfolg:

Sie war die gesuchteste Tänzerin des Abends.

Aussprache bei Trachtenvorträgen

I. Karlstadt (Trachtenverein)

1. Wer schafft die Erneuerung der Trachten? Pfarrer, Lehrer und Heimatpfleger können es allein nicht, die Erneuerung muß aus dem Volke wachsen, da liegen die Urelemente.
2. Die Arbeit der Trachtenvereine hat von den Regierungsstellen bisher kaum Anerkennung gefunden. Sie standen allein auf weiter Flur.
3. Die Jugend muß herangeholt werden, sonst stirbt die Tracht.
4. Das bäuerliche Kleid hat wenig Verbindung mit der alten Tracht.
5. Die Erneuerung wird zu wenig studiert und vorbereitet.
6. Oft werden „wilde Erneuerung“ nach dem Journal und dem Modeheft gemacht und sind nicht lange lebensfähig.
7. Auch die alte Tracht muß mit Pietät behandelt, und nicht für die Vogelscheuchen und den Fasching verwendet werden.
8. Die Tracht ist keine Uniform, sie muß die Eigenart der Landschaft zeigen.
9. Die Tracht soll so sein, daß man sie später als Arbeitskleid verwenden kann, so war es früher.
10. Die Trachtenerleichterung muß sich aus der Notwendigkeit ergeben — sie darf keine modische Sache werden.
11. Eine zentrale Zusammenfassung aller Trachtenfreunde ist notwendig.
12. Die Tracht, die Mundart, das Lied und der Volkstanz, Sitte und Brauchtum sind ein Ganzes. Sie sind das Ziel unserer Arbeit auf dem Wege zu einer tiefen Heimatliebe.

II. Mellrichstadt (Volkshochschule)

1. Der Grabfeldgau hat schöne Trachten und schöne Stickereien gehabt. Solche Stickereien sind noch z. T. erhalten.
2. Man müßte die noch vorhandenen Stickmuster in der Rhön sammeln, und in Verbindung mit der Textilschule Naila in den Hauswirtschaftsschulen neu entwickeln.